

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

D r i t t e s Q u a r t a l. 37. Stü c k.
Den 16ten September 1815.

I n h a l t.

Herzog Bernhard von Weimar. — Huldigung zu Magdeburg. — Schulen. — Hallischer Getreidepreis vom 26. August bis 2. September 1815. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Geborrenen 2c. — 20 Besamtmachungen.

Mit Gott wollte er Thaten thun.

Herzog Bernhard von Weimar.

Edel, edel und kühn steht dieser deutsche Fürst in der Geschichte da, der selbst nach dem Urtheil der Feinde einer der ausgezeichnetsten Helden des dreißigjährigen Krieges war, der aus vier und dreißig Schlachten als Sieger ging, nur ein einziges Schlachtfeld bey Nördlingen als besiegt verließ, und noch kurz vor seinem Tode eben das Dreifach, das izt die östereichischen Heere umlagern, nach einer schreckbaren Gegenwehr eroberte.

XVI. Jahrg.

(37)

Ein

Ein ungenannter gleichzeitiger Schriftsteller vom Jahr 1654 hat eine handschriftliche Schilderung des trefflichen Kriegers hinterlassen, die wir unverändert unsern Lesern mittheilen, da sich deutscher Sinn und deutsche Kraft so schön in ihr ausspricht:

„Zum Fundament alles Guten wohnte in Ihrer Fürstl. Gnd. Seele eine rechtschaffene Gottesfurcht. In der Jugend wohl in der Religion unterwiesen, wurde der Saamen des christlichen Lebens und Glaubens ins Herz gepflanzt, und es trug derselbe zu seiner Zeit die herrlichsten Früchte. Es waren Ihre Fürstl. Gnd. ein andächtiger Christ und hatten ein liebreiches und mildes Herz. Sie waren ein großmüthiger Held, ein eifriger Kriegsmann, ein schonender Sieger gegen die Feinde, welche Tugenden sonst selten beysammen zu stehen pflegen. Es kam auch aus dem sichern Herzen, daß dieser Fürst, nach dem größten Unheil, welches demselben nach der Nördlinger Niederlage begegnete, so wie in seinem höchsten Glück, immer eifriger wurde im christlichen Wandel, ja in allen Tugenden noch reichlicher und herrlicher. Dabey hatte derselbe keine stolze Einbildung von seiner eigenen Frömmigkeit, oder von seinen Kräften, sondern er schrieb alle seine Siege und sein Glück Gott, dem Höchsten, zu. Ja, was bewegte diesen Fürsten, so fern von den Seinigen, von Land und Leuten, in so langwierigen, gefährlichen Kriegen, mit Darbietung seines Blutes zu stehen, nicht müde zu werden, als eben diese Liebe zur Religion und christlichen, evangelischen Lehre, dieselbe zu befördern und dem Bedrängniß zu entfreyen. In allen seinen Feldschlachten war Gott sein Trost und
sein

sein Wort das Feldgeschrey zur Ermunterung seines Heeres. Und diese Gottesfurcht wohnte dem Helden bey, bis an sein Ende. Schon bald in der Jugend, und kaum im 18ten Jahre seines Alters, gerieth er in die erbärmlichen deutschen Kriege und zog denjenigen zu, welche die Fahne der Religion führten. Und so erwuchs nach und nach die Begierde, dem Unheile zu widerstehen, welches uns so furchtbar drohte, und da es nicht anders seyn konnte, bis auf den Tod dagegen zu kämpfen; und so tritt er nur allein, um einen billigen Frieden zu erkämpfen.

Es lasse sich Einer anfeinden und mit Heeresmacht verfolgen, verlassen von den mächtigen Herrn der Welt, verlassen und zum Theil heimlich beneiden von seinen Bundesgenossen; er vertraue sich oft einem geringen, dazu übel bezahlten, vom Hunger und Mangel ermüdeten Häuflein Volk; er erleide eine fast gänzliche Niederlage, einen Verlust dessen, was man mit Daransetzung Guthes und Bluts erworben, er suche Hülfe bey denen, die weder seiner Nation oder Verwandtschaft, noch seiner Religion und Intention sind; er lasse sich durch Anerbietungen und Vorschläge schmeicheln, und sehe dann — ob er allezeit bey seiner Meinung beharren, so viel Unglück und harten Widerstand überwinden, so viel Reizungen und Versuchungen verachten, und beständig seyn und bleiben kann, wie unser weisland gn. Fürst Bernhard gewesen.

Zwar dürfen wir nicht denken, daß er dergleichen schwere Dinge sich ganz vom Herzen geschlagen und darüber nicht betrübet hätte; nein, es ist leicht zu erachten, daß er dadurch in seinem Gemüthe sehr

geäng:

geängstigt wurde, jedoch nicht bis zur Kleinmuth und Unterdrückung; woher aber auch wohl seine Leibeschwachheit sich angesponnen und gehäuft haben mögen, sonderlich da er in dem Laufe seiner Viktorien auch wohl von Freunden und Bundesgenossen, welches edle Gemüther am meisten schmerzet, nicht immer dasjenige erfahren, wessen er billig sich zu versehen gehabt, und mit seiner treuen Intention für das Vaterland zu fechten, nicht aller Orten Dank, weder im Leben noch im Tode verdient, dennoch hat er fest und standhaft in jezt besagter Treue und Liebe zu dem Vaterlande beharrt, bis in den Tod.

Wollten wir weiter gehen und beschreiben dieses erblichenen Helden hohen Verstand, treffliches Judicium, behutsame Vorsichtigkeit, geschwinde Resolution und Expedition, ferner dessen große Wissenschaft in Kriegssachen, unerschrockenen, tapfern Muth, große Herzhaftigkeit, sein mildes und freigebiges Gemüth, seine Art, mit Jedermann nach Standesgebühre umzugehen, in mehreren Sprachen zu reden und zu schreiben, so würden wir zu wenig Zeit und Worte finden.

Es war auch, daß wir dessen noch gedenken, dieser tapfere Fürst mit einem proportionirten, hurtigen Leibe begabet, anmuthiger Gestalt, dunkelbraunem Haar und Farbe, rechter Länge, guter Stärke und Dauerhaftigkeit, und hatte sich überdies in allen ritterlichen Uebungen und anderen Anständigkeiten geschickt gemacht, daß er Jedermann und insonderheit den fremden Nationen, welche auf solche äußerliche Sachen nicht geringes Absehen haben, angenehm und lieb war. Und so blühet in der Geschichte dieses Hel-

Helden Namen und Ruhm ewiglich. Dieses bezeugen auch so vieler hohen Potentaten Handbriefe, welche noch vorhanden sind, die Königlichen Traktamente, die angestellten Freudenfeste über seine Siege, und die ihm zu Ehren allenthalben angeordneten Trauerbegängnisse über seinen frühzeitigen Tod. Selbst seiner Feinde ihm ertheiltes Lob muß dies beweisen.

Zwar hat der tapfere Fürst in den Waffen gegen hohe Häupter gestanden und daher vielem Haß und bösen Nachreden öfters unterworfen seyn müssen, man hat nach seinem Blut und Leben öfters gestanden, auch wurde nicht lange vor seinem Ende von einigen Bösewichtern ihm der Tod geschworen, auch einer des vorgehabten Mordmordes wegen zu Freyburg im Breisgau den 1. Jun. 1639 mit dem Tode gestraft worden, gleichwohl wären sonderbare Umstände anzuführen, wie sehr der Herzog an den rechten Orten geachtet wurde, denn es war sein edles deutsches Gemüth männiglich vor Augen. Er blieb, wie er war, redlich und tapfer, sein Augenmerk ganz allein richtend auf das deutsche Wesen.

Die Historici der Feinde selbst müssen unserm Helden das ihm gebührende Lob ertheilen, und ein vornehmer spanischer Minister, der Italiener, Graf Malvezzi, in seinem Buche, so er von dem spanischen Kriege im J. 1639 geschrieben, muß selbst bekennen, es wäre dieser Herr von großmüthigem Herzen, im Kriege thätig und über die Maasse tapfer gewesen, wiewohl er sonst, als ein Feind Sr. Fürstl. Gn. Ruhme gern Abbruch gethan. Wir sind aber dessen gewiß, daß, obgleich der verbliebene Held auch ein sterblicher Mensch und sündlichen Fehlern unter-

worfen war, er dennoch seine Anschläge dergestalt geführt und seine Tugenden also unvergleichlich scheinen lassen, daß sein unsterblicher Nachruhm anders nicht, als mit der Welt selbst sich endigen wird.

Wie sehr er seinen Landen und Leuten gewogen war, wissen wir Alle, und daß er es oft für sein höchstes Glück gepriesen, daß er die Waffen fern von seinem Vaterlande führte. Was würde sein hoher Verstand bey einem ruhigen Regiment ausgerichtet haben! Was würde er seinen erblichen Unterthanen Gutes erzeigt haben! Wie hat er dies nicht in den eroberten, kurz besessenen Provinzen bewiesen! Dort war er in weniger Zeit auf so stottliche Anordnung und Verfassung bedacht, daß wohl die Eigenthums-Herren selbst nichts daran werden zu verbessern wissen.

Nun aber hat ihn der Herr auf der Spitze des Glücks in der Mitte seines Alters abgefordert und es ist ihm ohne Leibeserben und ohne Landesregierungs-Antritt ein schönes Erbtheil worden: Ein unsterblicher Ehrenname, ein gutes Gewissen, ein seliger Tod und das unverweßliche Erbe im Himmel.“

Chronik der Stadt Halle.

I.

Huldigung zu Magdeburg.

Der feyerliche Tag, an welchem ein neuer Eid und mit vielen Tausenden, deren Herzen schon längst dem uns wiedergegebenen König Treue und Gehorsam gelobt

lobt haben, mit Friedrich Wilhelm III. vereinen soll, ist auf den 25ten dieses Monats zu Magdeburg angesetzt.

Als Deputirte zur Leistung dieser Erbhuldigung für die Städte Halle und Neumarkt sind von den Magisträten und Gemeinderäthen beider Gemeinden gewählt worden:

Herr Rathmann Mellin,
Herr Professor Voigtel,
Herr Buchhändler Schwetsche.

Für die Stadt Glaucha: Herr Prof. Düffer.

Für die Königl. Friedrichs-Universität:
Herr Canzler Niemeier.

Für die Geistlichkeit der Stadt Halle beyder protestantischen Confessionen: die Herren Superintendenten Fulda und D. Dohlhoff.

Für die Salzwirker-Brüderschaft die Herren Christian Gottlieb Frosch und Gottlieb Kosowsky.

2.

S c h u l e n .

Das jährliche öffentliche Examen der Freyschulen des hiesigen Waisenhauses wird künftigen Montag, den 18ten d. M. gehalten werden.

Indem ich diese Nachricht den werthen Eltern dieser Kinder und andern Jugendfreunden bekannt mache, und sie zu dieser Feyerlichkeit freundlich einlade, erlaube ich mir zugleich eine herzliche Bitte.

Einem großen Theil dieser meistens sehr armen Kinder fehlt es nicht nur an allerley Schulbedürfnissen, wenn gleich das Waisenhaus in jedem Jahre einen beträchtlichen Theil an Bibeln und andern Verlagsbüchern unentgeltlich hergiebt, sondern auch an Schuhen und andern Nothwendigkeiten für den Winter, wenn sie die Schule bey jeder Witterung besuchen sollen. Die Wohlthätigkeit des Publikums hat sich bey meinem Vorgänger in der speciellen Inspection dieser Freyschule, dem izigen Herrn Pastor Niemeyer zu Großkugel, so sehr bewährt, daß ich auch diesmal vertrauensvoll eine Bitte für diese armen Kinder an wohlhabende Menschenfreunde einlege, und nicht zweifle, Sie werden auch in solchen Zeiten, wo freylich des Geldes viel ist, geneigt seyn, bey einer Gelegenheit Gutes zu thun, wo es gewiß sehr zweckmäßig angewendet ist. Denn wo könnten wir dies sicherer erwarten als bey bildungsfähigen Kindern? Darum lassen Sie uns, geliebte Mitbürger, im Wohlthun nicht müde werden, und auch hier die apostolische Wahrheit bekräftigen, welche der fromme Stifter dieser Anstalten sich zum Wahlspruch erwählte: Gott kann machen, daß allerley Gnade unter euch reichlich sey.

Jede mir zugeschickte Wohlthat werde ich gewissenhaft vertheilen und darüber in diesen Blättern Rechenschaft ablegen.

Zugleich mache ich noch bekannt, daß die Aufnahme neuer Kinder vom 19ten d. M. an stattfinden, und, so viel der Raum erlaubt, angenommen werden sollen. Die aufzunehmenden Kinder aber müssen mit einem Armen- und Pocken-Attest versehen seyn.

Dr. Köhler.

3.

Hallischer Getreidepreis nach dem Durchschnitt

vom 26. Aug. bis 2. Sept. 1815.

Der Berliner Scheffel.	Betrag der Mahlmeße.				
	Ehl.	Gr.			
Weizen . . .	2	17½	Weizen . . .	4	1
Roggen . . .	1	12	Roggen . . .	2	3
Gerste . . .	—	23	Gerste . . .	1	5
Hafer . . .	—	23			
Erbfen . . .	—	—			
Linfen . . .	—	—			
Winter-Kübsaat	3	18			
Hopfen . . .	—	—			

An Getreide ist an bemeldeten Tagen zur Stadt gekommen:

	Wisp. Schfl.			Wisp. Schfl.	
	Wisp.	Schfl.		Wisp.	Schfl.
Weizen . . .	50	3	Erbfen . . .	—	—
Roggen . . .	32	7	Linfen . . .	—	—
Gerste . . .	8	4	Winter-Kübsaat	3	16
Hafer . . .	49	8	Hopfen . . .	—	—

Halle, den 2. September 1815.

Die Polizen-Direction.

In Auftrag.

Heller, Polizen-Inspector.

4.

Milde Wohlthaten
für die Armen der Stadt.

Von der Hochzeit des Schuhmachers Hubert sind für die Armen abgeliefert 2 Ehlr. 16 Gr.

Berichtigung. Der im vorigen Stück unter Nr. 3 bemerkte Beitrag vom Herrn Einnehmer Schütte ist nicht 10 Ehlr., sondern 10 Pfennige.

5

5.

5.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle u.
August. September 1815.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 3. Sept. eine unehel. F.
(Nr. 1513.) — Den 5. ein unehel. S. (Nr. 1405.)

Ulrichsparochie: Den 3. Sept. dem Handarbeiter Schnabel ein Sohn, Johann Gottfried. —
Den 5. dem Handelsmann Goldsche ein S. todtgeb.
(Nr. 1565.)

Morixparochie: Den 21. August dem Grügghändler Mennicke eine F., Dorothee Rosine. (N. 2096.)
— Den 28. dem Salzwirker Linke eine F., Pauline
Adelheid. (Nr. 561.)

Neumarkt: Den 10. Sept. dem Weißbäckermeister
Elye Zwillingstöchter, Elisabeth Friederike und Do-
rothee Rebekka. (Nr. 1279.)

Glauchau: Den 2. Sept. eine unehel. F. (N. 2014.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 10. Sept. der Schuhmacher
Hubert mit J. D. S. Schröter.

Morixparochie: Den 11. Septbr. der Pfannen-
schmidmeister Döbel mit Ch. Chr. Dürre geb. Cleve.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 5. Septbr. der Distrikts-
Controlleur Corvinus, alt 53 J. 3 M. 4 F. Nerv-
venschlag.

Ulrichsparochie: Den 2. Sept. des Invaliden Wage
S., Johann Carl, alt 6 M. Krämpfe. — Den 5.
des Handelsmanns Goldsche S. todtgeb.

Morixparochie: Den 7. Septbr. der Klempner-
meister Wassermann, alt 34 J. 1 M. 2 W. Aus-
zehrung.

D o m :

Domkirche: Den 6. Septbr. des Strumpfwirkers
Richter Wittwe, alt 78 J. 10 W. Entkräftung. —

Den 8. des Predigers zu Reinsdorf Kessler Wittwe,
alt 57 J. 5 W. Entkräftung.

Stauch: Den 9. Sept. des Professors Dr. Düffer
Sohn, Jürgen Heinrich Gerhard, alt 6 W. 3 W.
Folgen des Reichhusten.

Bekanntmachungen.

Hey der letzten öffentlichen Besichtigung der hiesigen
Feueranlagen hat es sich von neuem bestätigt, daß der-
gleichen Bauten, durch der Sache nicht gehörig kundige
Gesellen ausgeführt und so schlecht construiert sind, daß
dadurch die größte Feuergefährdung entsteht.

Das hiesige Publikum wird daher alles Ernstes
und bey Strafe erinnert, jeden Bau nur durch einen
mit einem Gewerbschein versehenen Maurer- oder Zim-
mermeister ausführen zu lassen, und sich deshalb nie und
unter keinen Umständen an einen Gesellen zu wenden.

Allen ohne Gewerbschein und einem Meister ar-
beitenden Gesellen aber wird hierdurch bekannt gemacht,
daß sie bey fernern gesetzwidrigen Verfahren es sich selbst
benzumessen haben, wenn gegen sie die darauf gesetzten
Strafen in Anwendung gebracht werden.

Die jetzt examinirten, zu Gewerbescheinen qualifi-
cirten Maurer- und Zimmermeister sind folgende:

Die Maurermeister Friedrich, Le Clerc sen.
und jun., Kocke sen. und jun., und Deybaldt.

Die Zimmermeister Dietlein, Beck, Müll-
ler sen. und jun., Scharre, Märcker und
Schade.

Halle, den 8. September 1815.

Der Königl. Preuß. Polizey-Director und
Bürgermeister. Streiber.

Den Interessenten der allgemeinen Wittwenkasse zeige ich hiermit an, daß ich die Beyträge bis zum 28sten dieses noch annehmen werde.

Dr. Willweber.

In der Waisenhaus-, Buchhandlung so wie in allen übrigen Buchhandlungen in Halle sind zu haben:

Geheime Nachrichten
über
Napoleon Bonaparte.

Von einem Manne, der ihn seit 15 Jahren nicht verlassen hat.

Aus dem Französischen mit Anmerkungen.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1815.

Preis 1 Thlr. 8 Gr.

Seit beynähe zwanzig Jahren erfüllte Bonaparte mit seinen Thaten die Welt, und doch kannte man ihn bisher nur höchst unvollkommen. Das Werk, dessen Erscheinung wir hier anzeigen, ist von einem Manne, der seit 15 Jahren stets um ihn gewesen ist (heißt er nun Ruffan? Vost? Montbrun? oder Bourienne? das wissen wir nicht), und liefert eine solche Menge Aufschlüsse über sein Thun und Treiben, sein Sinnen und Trachten, daß man nunmehr sein ganzes Janere in seinem furchtbaren Getriebe zu durchschauen vermag; ja man kann mit Grund behaupten, daß wer dies Buch nicht gelesen hat, nicht befugt ist, ein Urtheil über Bonaparte's Thun und Lassen und seinen Charakter zu fällen. Der Anhang enthält ein anderes Werk von dem nämlichen Verfasser, das in kurzer Zeit in Frankreich sieben Auflagen erlebt hat. Die Anmerkungen des Uebersetzers geben den Schlüssel zu manchem in Deutschland unbekanntem Geheimnisse.

Hausverkauf. In einer der lebhaftesten Straßen zu Halle an der Saale steht ein im besten Stande sich befindendes 2 Etagen hohes Wohnhaus nebst Seitengebäuden Veränderung wegen sofort aus freyer Hand zu verkaufen. Es befinden sich darin ein schöner heller und trockner Kaufmannsladen mit Regalen, Tischen u., eine Ladenstube mit Alkoven; außer diesen noch 5 bis 6 Stuben, Kammern, Küchen, Keller, vielen Boden- und Hofraum, auch kleinen Gärtchen im Hofe. Ein Theil der Kaufsumme kann zinsbar darauf stehen bleiben. Dieses Haus eignet sich seiner vortheilhaften Lage halber für einen jeden Handlung treibenden Kauf- oder Handwerksmann. Kauflustige erfahren das Nähere in der großen Ulrichsstraße Nr. 76 bey dem Commissionair

Johann August Donath in Halle.

Ein Logis, bestehend in 2 Stuben, Kammern und Küche, ist in der Brüderstraße Nr. 205 noch zu Michaelis zu vermietthen. Liebhaber melden sich bey Frau Pupp in im Hause, welche nähere Nachricht ertheilen wird.

Sollte ein junger gebildeter Mensch Lust haben und die nöthige Fähigkeit besitzen, unter billigen Bedingungen die Uhrmacherkunst hieselbst zu erlernen, der kann sich deshalb melden bey dem Faktor Loose in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Halle, den 5. September 1815.

Sehr gute Kocherbsen verkauft Scheffel- und Meßenweise

der Oekonom Sachsen.
in Nr. 362 am großen Berlin.

Auf die bis Ende Septembers erscheinende

Geographisch-statistische Darstellung der Preussischen Monarchie, herausgegeben von J. D. Kumpf, in 4.

wird in der Buchhandlung des Waisenhauses Pränumeration angenommen. Der Preis ist 1 Thlr. 12 Gr.; der Ladenpreis wird nachher wenigstens 2 Thlr. betragen.

Vom hiesigen Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht sind die zur Verlassenschaft der auf dem Nettelblattschen Weinberge vor Halle verstorbenen Ehefrau des Weinbergspächters Kittel, Henriette geb. Waffermann gehörigen, in einem Hause und Zubehör, einem Gras- und Baumgarten, den zum Hause gehörigen Gemeinde-Theilen und $1\frac{1}{2}$ Morgen Acker bestehenden, auf 367 Thlr. 12 Gr. hoch gerichtlich taxirten Grundstücke Erbtheilungshalber subhastirt, und

der 16te October c.

zum einzigen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine Vormittags um 11 Uhr in hiesigem Königl. Land- und Stadtgericht vor dem ernannten Deputato Herrn Justizrath Niewandt ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothane Grundstücke zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Halle, den 25. August 1815.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Schwarz.

In termino

den 21sten dieses Monats, Vormittags
um 10 Uhr,

sollen in meiner Schreibstube zwey Braugerechtigkeiten freywillig, unter den bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft werden.

Halle, am 12. September 1815.

Der Justizcommissarius Jordan.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich eine Quantität feine weiße Strickwolle zu billigen Preisen erhalten habe.

Charlotte Pfeiffer.

Veränderungs = Anzeige.

Eiſt traurige Jahre bewohnte ich mein Haus vor dem Steinhore, ich hatte ſolches mit nicht geringen Koſten bequem zur Handlung eingerichtet, meine Geſchäfte waren lebhaft, und ich dachte darin zu leben und zu ſterben; aber das Schickſal wollte es anders, und der Grund meines Unglücks wurde 1806 den 17ten, 18ten und 19ten October durch totale Ausplünderung gelegt. Ich habe mich darin im Vergleich wie ein General einer Feſtung zu halten bemüht, aber vergebens, ich habe mit meinem Creditor eine ehrenvolle Capitulation eingehen müſſen, und das Haus verlaſſen; wehe Napoleon und Conſorten! — Jetzt wohne ich in der Fleiſchergaſſe in des Schuhmachermeiſters Schmalz Hauſe, und warte der Dinge, die da kommen ſollen.

Zugleich danke ich öffentlich meinen guten, nun verlaſſenen Nachbarn, dem Herrn Oekonom Beyer, dem Bäckermeiſter Herrn Rötterich, und deren beyden Frauen, für die mir erwieſenen Freundschafts-Geſälligkeiten, ſie waren es, welche die Pflichten gegen ihren leidenden Nebenmenſchen kannten und erfüllten. Gott lohne ſie dafür!

Der Kaufmann Ch. Fr. Voigt.

Sollte ein junger Menſch Luſt haben, die Schuhmacherprofeſſion zu erlernen, ſo kann derſelbe ſich melden bey dem Schuhmachermeiſter Rehnias in der Galtgaſſe in Jäneckens Hauſe.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß bey ihm von jetzt an Watte zu verkaufen iſt. Ich werde ſo viel als möglich die billigſten Preiſe halten.

Stoß,

hinter dem Rathhauſe Nr. 243.

Gute Kocherbsen ſind zu bekommen bey dem Oekonom Krich. Halle, den 12. September 1815.

Beym Pferdeverteiler Feldmann auf dem großen Berlin Nr. 505 ſteht ein brauner Wallache um billigen Preiſe zu verkaufen.

Vey unserer Abreise von hier empfehlen wir uns allen unsern geehrten Freunden und Bekannten zum freundschaftlichen Andenken, und bitten um die stete Fortdauer ihres Wohlwollens und ihrer Freundschaft.

Halle, am 15. September 1815.

Dr. Friedrich Leopold Düttsche,
Prediger zu Heyersdorf bey Glogau;
Luise Düttsche gebörhne Westphal.

Todesanzeige.

Gestern, als den 6ten September, des Abends um 11 Uhr, nahm mir Gott meinen theuren Satten, den Prediger der Gemeinden Krossigk, Kaltenmark, Wieskau und Priester, Johann Jacob Bernhard Trinius, in dem 64sten seiner Lebensjahre. Sein Herz, so wie seine Talente und mehrere seiner Schriften sind ohnstreitig vielen Tausenden bekannt, und wir daher bey der Größe unseres Verlustes der herzlichsten Theilnahme vieler, vieler guten Seelen gewiß.

Krossigk, den 7. September 1815.

Friederike Wilhelmine Trinius,
für mich und unsere drey abwesenden Kinder.

Am 8ten September, Abends 9 Uhr, entschlummerte zu einem bessern Leben Charlotte Auguste Kessler geb. Werth, Wittwe des verstorbenen Predigers zu Reinsdorf bey Cöthen, August Kessler, an den Folgen der Auszehrung, in einem Alter von 57 Jahren 5 Monaten. Sanft wie ihr Leben war auch ihr Hinscheiden, und ihr ächt religiöser Sinn bewährte sich bis zu ihrem letzten Lebenshauche. Von der gütigen Theilnahme aller unser Freunde und Bekannten überzeugt, verbitten wir alle Beyleidsbezeugungen.

Der hinterlassene Sohn
und Verwandte der Entschlafenen.

Auf kommenden Sonntag als den 17. September soll im Gasthose zu Schlettau das Erndtetranz-Fest gefeyert werden, wozu ergebenst um zahlreichen Zuspruch bitten
Johann Lebrecht Langbein.